

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 5

Artikel: Pandemie-Nachlese : noch mal Schwein gehabt
Autor: Felber, Philipp / Buchinger, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch mal Schwein gehabt

Husten Sie noch oder sterben Sie schon?

Schwein gehabt. Das war ja wohl der Fehlalarm des Jahrhunderts. Pünktlich zur Sauregurken-Zeit machten alle Medien einen riesigen Luftsprung und vermeldeten: «Pandemie! Vogelgrippe! Schweinegrippe! Spareribs!» Angsterfüllt sind wir zum Arzt gerannt, um ihn nach Tamiflu anzuflehen und unseren Beitrag an die Kostenexplosion im Gesundheitswesen zuleisten. Solidarisch. Eilig haben wir den Mexikourlaub storniert. Und die Reservation im TexMex gleich auch noch. No Fajitas! Man muss auf Nummer sicher gehen. Was ist dran an der Geschichte? Was ist uns geblieben? Ein Aargauer hat über Nacht zum Star mutiert, weil er sich in Cancún einen Schnupfen geholt hat (die meisten holen sich dort einen Kater). Riesenwirbel, Quarantäne, Notfallkonzept. Inzwischen weiss man, dass es für einen Schweizer wahrscheinlicher ist, beim Sonnenbaden am Vierwaldstättersee von einem Pottwal erschlagen zu werden, als an diesem H1N1-Virus zu sterben. Einmal daran erkrankt, lässt sich der ganze Zauber vermutlich mit herkömmlichen Hausmittelchen wegbringen. Mit Essigsocken, Honigmilch oder einem Glas Gin Tonic.



Oder zwei (kann nicht schaden, Gin wird schliesslich aus Wacholder hergestellt und muss folglich gesund sein). Also alles nur ein Sturm im Wasserglas. Oder ein Räuspern in den Mundschutz, ha ha. Aber ärgern wir uns nicht. Auf keinen Fall. Das Wichtigste ist doch: Wir leben noch. Ja, wir haben die Möchtegern-Pandemie überlebt. Und darum geht es ja, im Endeffekt. Leben Sie gut!

Jürg Ritzmann

Überlebenstipps

Die Schweinegrippe grasiert. Um die Grippe zu überleben, liefern wir Ihnen die besten Überlebenstipps frei Haus.

■ Denunzieren Sie irgendjemanden. Ein gemeinsames Ziel für Beschimpfungen bringt das Land enger zusammen. Mögliche Beschimpfungsopfer wären: Roche (die einfach nicht genügend Tamiflu produziert und es erst noch zu teuer verkauft), die Ärzte (die Ihnen den Impfstoff nicht verabreichen wollen) oder sonst eine Minderheit. Die besten Opfer sind aber die Schweine. Sie können sich nicht wehren, sind Namensgeber der Grippe und stinken, die perfekten Ziele also. Gehen Sie al-

so auf einen Bauernhof und verfluchen Sie die rosaroten Abfallkübel. Falls kein Bauernhof in der Nähe ist, reicht auch das Meerschweinchen Ihrer Kinder.

■ Da die Grippe nicht nur Alte und Kranke dahinrafft, sondern meist Menschen in der Blüte ihres Lebens, die vor Abwehrkräften nur so strotzen, sollten Sie anfangen, ungesund zu leben. Trinken Sie viel Alkohol (ausser Tequila, der kommt aus dem Grippe-Epizentrum), schlafen Sie möglichst wenig, essen Sie weder Obst noch Gemüse und nehmen Sie keine Vitamintabletten. Machen Sie keinen Sport, ausser es besteht die Möglichkeit, sich ernsthaft zu erkälten (Eis-Schwimmen, im Regen Fussball spielen bei 2 Grad Celsius, usw.). Nur so schwächen Sie Ihr Immunsystem genug, um die Schweinegrippe zu überleben.

■ Vermeiden Sie Handlungen und Wortwendungen, die Sie in Verbindung mit Schweinen bringen könnte. Wenn Sie also mal wieder einen Lottogewinn feiern können, haben Sie nicht Schwein gehabt, sondern ganz einfach nur Glück. Lassen Sie am Wochenende auf keinen Fall die Sau raus. In Ihrer Wohnung sollten Sie jegliche Schweinerei vermeiden, und schlachten Sie für einen Mexikokurztrip



um Himmels willen nicht Ihr Sparschwein. Falls Sie eine Party veranstalten, seien Sie zu, dass kein Schwein da ist, tischen Sie aber keinen Schweinefress auf, denn sonst fühlen sich die Gäste saugut. Und versuchen Sie endlich vom Saulus zum Paulus zu werden.

Philippe Felber

Die Schweiz nach der Pandemie

Es hatte sich schnell rumgesprochen: Allah hatte alles richtig gemacht, er wurde sozusagen über Nacht der alleinige Führer aller Weltreligionen. In seinen Gläubensgebieten ist Schweinefleisch streng verboten und wie durch ein Wunder blieben alle islamischen Länder von der Schweinegrippe verschont bis auf wenige Ungläubige aus den eigenen Reihen, die heimlich das verbotene Fleisch gegessen hatten.

Während die Schweiz auszusterben drohte, setzte sich Bundesrätin Calmy-Rey mit ihren arabischen Freunden zusammen und erreichte, dass alle Auswanderungswilligen aufgenommen werden unter der strengen Bedingung, ein für alle

Mal zum Islam zu konvertieren, die Scharia anzunehmen und zu leben. Künzlis wurden nun zu Al Mohamed Qunzli, Hungertoblers zu Achmed El Hugetos. Bald war die Schweiz menschenleer, aber das Fortbestehen der helvetischen Rasse im Wüstensand war garantiert. Doch bald setzte Heimweh ein und in unterirdischen Höhlen wurden heimlich Gottesdienste, Fussballspiele und Jodelfeste abgehalten, die bald bei Todesstrafe verboten wurden, denn wer sich nicht wirklich integriert, wird nie ein echter Mohammedaner. Arabische Sprachkurse, Kurse in Sitten und Gebräuchen und der richtige Umgang mit Frauen wurde zwangsweise gelehrt und kontrolliert. Wer sich nicht anpassen wollte, wurde in ein infiziertes Land geschafft. Diese Massnahmen zeigten Wirkungen und bald war der «Stamm der Helvetier beruhigt», wie die panarabische Presse einheitlich berichtete. Allah ist halt doch der Grösste und Beste, was zu beweisen war.

In dieser Zeit tat sich in der Schweiz Unerwartetes: die Bewohner des abgelegenen Bündnerdorfes Susauna hatten alle überlebt, weil sie immer schon ein inniges Verhältnis zu ihren Sauen hatten; früher wurden sie dafür verspottet, heute hatten

sie deswegen alle Immunität, um ohne Grippe zu überleben. Sie requirierten einige Busse des bündnerischen Tourismus, fuhren nach Zürich in die Bahnhofstrasse und begannen, so viel Goldbarren wie möglich aufzuladen. Einige wenige Banker, die dank ihrer goldenen Nase ebenfalls immun waren und den Schatz eifersüchtig bewachten, nahmen sie kurzerhand gefangen und bildeten sie als Schweinehirten aus. Nach etlichen Fahrten über leere Strassen und Autobahnen hatten sie so viel Edelmetall gehortet, dass sie eine Mauer aus Gold bauen konnten, die ihr Tal nach ihren Vorstellungen gegen alle Viren schützen sollte. Die Chinesische Mauer ist zwar um ein Vielfaches länger, doch diese Bündner Mauer war unvorstellbar wertvoll: vier Kilometer lang, achtzig Meter hoch und drei Goldbarren breit. Das neunte Weltwunder war da und lockte Begehrlichkeiten aus aller Welt, genauer gesagt, der islamischen Welt. Und bald traf vor Susauna die erste Delegation mohammedanischer Auslandsschweizer ein und die Verhandlungen um eine neue, bessere Schweiz konnten beginnen.

Wolf Buchinger

Marlene Pohle



Swen | Silvan Wegmann



Leben